

Heine, Heinrich: Das Hohelied (1851)

1 Des Weibes Leib ist ein Gedicht,
2 Das Gott der Herr geschrieben
3 Ins große Stammbuch der Natur,
4 Als ihn der Geist getrieben.

5 Ja, günstig war die Stunde ihm,
6 Der Gott war hochbegeistert;
7 Er hat den spröden, rebellischen Stoff
8 Ganz künstlerisch bemeistert.

9 Fürwahr, der Leib des Weibes ist
10 Das Hohelied der Lieder;
11 Gar wunderbare Strophen sind
12 Die schlanken, weißen Glieder.

13 O welche göttliche Idee
14 Ist dieser Hals, der blanke,
15 Worauf sich wiegt der kleine Kopf,
16 Der lockige Hauptgedanke!

17 Der Brüstchen Rosenknospen sind
18 Epigrammatisch gefeilet;
19 Unsäglich entzückend ist die Zäsur,
20 Die streng den Busen teilet.

21 Den plastischen Schöpfer offenbart
22 Der Hüften Parallele;
23 Der Zwischensatz mit dem Feigenblatt
24 Ist auch eine schöne Stelle.

25 Das ist kein abstraktes Begriffsposaem!
26 Das Lied hat Fleisch und Rippen,
27 Hat Hand und Fuß; es lacht und küßt

- 28 Mit schöngereimten Lippen.
- 29 Hier atmet wahre Poesie!
- 30 Anmut in jeder Wendung!
- 31 Und auf der Stirne trägt das Lied
- 32 Den Stempel der Vollendung.
- 33 Lobsingen will ich dir, o Herr,
- 34 Und dich im Staub anbeten!
- 35 Wir sind nur Stümper gegen dich,
- 36 Den himmlischen Poeten.
- 37 Versenken will ich mich, o Herr,
- 38 In deines Liedes Prächten;
- 39 Ich widme seinem Studium
- 40 Den Tag mitsamt den Nächten.
- 41 Ja, Tag und Nacht studier ich dran,
- 42 Will keine Zeit verlieren;
- 43 Die Beine werden mir so dünn –
- 44 Das kommt vom vielen Studieren.

(Textopus: Das Hohelied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35005>)